

Die Erweiterung des Ambitus in L. v. Beethovens „Sinfonischen“ Quartetten Op. 59: ihre Doppelfunktion als Element des innovativen Klanges und der Satzstruktur

MARUYAMA Yoko

Beethovens Streichquartette Op. 59 wurden forschungsgeschichtlich stilistisch weit entfernt von Op. 18 angesehen und wegen ihrer dimensionalen Ausdehnung und orchestralen Klangqualität als „sinfonisch“ bezeichnet. Aber die zwei Quartettserien wurden hinsichtlich „sinfonischer“ Eigenschaften noch gar nicht gründlich verglichen.

Der Ambitus ist unter verschiedenen Elementen des „Sinfonischen“ besonders bemerkenswert, weil sich Beethovens Verwendungsweise des Ambitus zwischen zwei Opera so beachtlich ändert, dass in Op. 59 der erweiterte Ambitus nicht nur klanglich sondern auch strukturell auf verschiedenen Weisen zur Komposition—— insbesondere zur dimensionale Ausdehnung und orchestralen Klangqualität, die als „sinfonische“ Eigentümlichkeiten angesehen werden——verwertet wird:

Beethoven verwendet den weiten Ambitus häufiger und dauerhafter in Op. 59 als Op. 18. Zudem wird der ausgedehnte Klangraum dadurch betont, dass sich der Ambitus mit größerem Gestus wandelt. Infolgedessen wird das gesamte Opus vom großräumigen Klang geprägt. Gleichzeitig wird die Erweiterung des Ambitus auf die orchesterähnliche Weise im Satz eingestellt, daraus resultiert orchestermäßige Klangentfaltung. Der Ambitus in Op. 59 hat die Funktion, über die Begrenzung des Streichquartettklang hinaus die „orchestrale“ Klangqualität herbeizuführen.

Strukturell bildet der erweiterte Ambitus, mit anderen Elementen mitwirkend, „den Erweiterungs- und Enttäuschungsprozess“, der durch die Abweichung von der konventionellen Technik, an Kadenzten den Ambitus zu erweitern, effektvoller verwirklicht wird und mithilfe des Ambitus die verschiedenen Funktionen leistet: In Op. 59 schwächt dieser Prozess den Abschlusseindruck kleiner Einheiten durch Enttäuschung der Schlusserwartung und verschiebt damit den eindeutigen Schluss auf später. Der Prozess funktioniert als Triebfeder der Musik zum endgültigen Schluss und erschließt gleichzeitig kleinere Abschnitte zur größeren Einheit, was die „sinfonische“ Dimension unterstützt. Dabei wird die musikalische Dynamik garantiert, indem mittels des Prozesses die mehrmaligen großen Erweiterungen des Ambitus im Satz möglich werden.

Der Ambitus leistet beim Prozess nicht ausschließlich die strukturelle Aufgabe. Dank seines extrem erweiterten Klangraums können die dynamische Energie sowie innovative Klangqualität beim Prozess beibehalten werden.